

pitel „Der dänische Reformationsversuch“ in Jäger's Carlstadt zu besprechen, besonders noch einmal die Frage aufzuwerfen, was Carlstadt zu so rascher Rückkehr veranlassen mochte. Aber man könnte hier doch im wesentlichen nur wiederholen, was Allen, berichtigend ohne direkte Polemik, mit warmer Anerkennung für Jäger's treffliche Arbeit erzählt. Es scheint mir daher richtiger, auf dieses vorzügliche dänische Werk zu verweisen, um so mehr, als dadurch vielleicht an dieser einen Stelle dazu beigetragen werden kann, die Tugend wissenschaftlicher Universalität, deren wir Deutsche uns so gerne rühmen, praktisch zu fördern <sup>1</sup>.

## 2.

## Der Briefwechsel Luther's und Melanchthon's mit den Markgrafen Georg und Friedrich von Brandenburg.

Von

D. Th. Kolde in Erlangen.

Briefe Luther's an den Markgrafen Georg, der noch immer einer genügenden Biographie harret <sup>2</sup>, veröffentlichte zuerst nach einer ihm aus dem Ansbacher Archiv zugekommenen Abschrift der Erlanger Professor Johann Paul Reinhard <sup>3</sup>, dagegen waren die Briefe des Markgrafen an Luther bisher so gut wie unbekannt, obwohl Karl Heinrich Lang, was den Lutherforschern wie scheint entgangen ist, in seinem übrigens sehr unkritisch geschriebenen aber an interessantem Material sehr reichen Werke:

1) Heranzuziehen wäre noch der eingehende Aufsatz von A. Heise, Paulus Eliä og Martin Reinhard, Ny Kirkehistoriske Samlinger V, 273 ff., Kopenhagen 1869—1871.

2) Einiges bei L ö h e, Erinnerungen aus der Reformationsgeschichte von Franken, Nürnberg 1847. — L. Neustadt, Markgraf Georg von Brandenburg als Erzieher am ungarischen Hofe, Breslau 1883, dann desselben reiche Nachweise in seinem Aufsätze: „Aufenthaltsorte des Markgrafen von Brandenburg“ im „Archiv des histor. Vereins für Oberfranken“, Bd. XV. S. 231f. Dasselbst auch andere Litteratur.

3) Beyträge zu der Historie des Frankenlandes vnd der angränzenden Gegenden (Bayreuth 1760), 1. Tl., S. 133 ff. Daraus dann bei De Wette. Vgl. dazu noch Neustadt zu Luther's Briefwechsel in „Zeitschr. f. K.-Gesch.“, Bd. VIII, S. 466.

„Neuere Geschichte des Fürstentums Baireuth“, 2. Th., Göttingen 1801 mehrfach Citate aus denselben geliefert hatte. Auch mir waren dieselben bei meinen früheren Forschungen im Nürnberger Archiv, deren Luther betreffende Resultate ich in meinen *Analecta Lutherana* (Gotha 1883) niedergelegt habe, entgangen, weil mir, ob aus Versehen oder Absicht, die sämtlichen Ansbacher Religionsakten, einige 30 Bände, vorenthalten worden waren. Erst jetzt ist es mir möglich gewesen, nach und nach Einblick in die aus fiskalischem Interesse ängstlich gehüteten Schätze zu erhalten<sup>1</sup> und darin einige wichtige Stücke für die fragliche Korrespondenz zu finden, denen ich drei nicht minder wertvolle Nummern aus der Pfarrregistratur zu Oppertshofen beifüge. Um ein möglichst vollständiges Bild der Korrespondenz zu geben, habe ich auch die Regesten der bereits bekannten Nummern unter Beifügung der Varianten aufgenommen, event., wenn die Abweichungen vom Original dies nötig erscheinen ließen, einen Neudruck veranstaltet.

## I.

Markgraf Georg von Brandenburg an Luther.

5. Januar 1523.

*Berichtet von einer gegen Luther gerichteten Erklärung des Mönchskalbs von Freiburg, die er unterdrückt habe, und fragt auf einem Zettel an, ob es wahr sei, daß Luther lehre, es wäre nicht not, das Sakrament der Eucharistie anzubeten und die Reliquien der Heiligen zu verehren.*

*Zeitschr. f. Kirchengesch. VIII, 466. Enders, Luther's Briefwechsel IV, 57.*

1) Die jetzigen Archivbeamten, Herr Kreisarchivar Dr. Petz und Herr Archivsekretär Dr. Bauch, denen ich für ihr liebenswürdiges Entgegenkommen bei allen meinen Forschungen zu großem Dank verpflichtet bin, sind daran ebenso unschuldig wie die Zentralstelle in München, die mir die weitgehendste Benutzungsfreiheit gewährt, aber es verdient bekannt zu werden, daß die Kgl. Kreisregierung in Ansbach verlangt, daß jeder von einem Archivbenutzer gewünschte Band jener Akten erst von einem Archivbeamten auf das fiskalische Interesse des Inhalts untersucht wird, worauf der Band nach Ansbach geschickt werden muß, um dort von neuem daraufhin von einem Regierungsbeamten geprüft zu werden. Und diese Prozedur muß mit jedem Bande bei jedem neuen Archivbenutzer wiederholt werden.

## II.

Luther an Georg von Brandenburg.

21. Mai 1528.

*Empfehlung des Johann Rorer als Prediger beim Markgrafen und des Georg Heyderer für die Predigerstelle in Plassenburg, wofür Joh. v. Schwarzenberg um eine Kraft gebeten hatte, so dann des Adam Weis zu Krailsheim.*

*Orig. in Ansbacher Religionsakten XI, 21 im Kreisarchiv zu Nürnberg. Daraus bei Lang, Neuere Geschichte des Fürstentums Bayreuth 1801 I, 17f. Reinhard, Beitr. zur Historie des Frankenlandes I, 133. De Wette III, 324.*

Gnad vnd fride ynn christo Jhesu. Durchleuchtiger hochgeborner furst gnediger herr, Es kompt hie der frume man Er Johan Rorer. Wie fro bin ich das E f g solchen man widder<sup>1</sup> zu sich beruffen haben, Bitte auch Gott von hertzen, wollt E f g, ynn seiner gnaden erkenntnis vnd andacht barmhertziglich sterken vnd erhalten, zu thun vnd zu foddern seinen willen vnd heiliges wort, wie er denn angefangen hat E f g zu bewegen, vnd wir alle bitten vnd hoffen sollen, das seine barmhertzigkeit solch angefangen werck seiner gnaden werde seliglich ynn E f g vollenden Amen. Vnd wie mir, E f g durch herrn Hans von Schwartzenberg hat lassen schreiben<sup>2</sup> vmb einen prediger gen Plassenburg, also hab ich diesen Er Georgen Heyderer<sup>3</sup> bewegt vnd auffbracht, solch ampt anzunemen, wie E f g weiter wol werden vernemen, Befelh hiemit den selbigen also wol als den obgenannter Er Johann Rorer vnd Er Adam Weis zu Kreylsheim<sup>4</sup> E f g denn es ia feine leute sind, wirdig, die man ynn ehren vnd trewen halte. Der

1) Joh. Rorer war früher schon Stadtpfarrer in Ansbach gewesen, mußte dann (Medicus, Gesch. der evang. Kirche in Bayern [Erl. 1863], S. 24. 26. 28ff.) unter dem Markgrafen Kasimir das Land verlassen und trat in die Dienste des Herzogs Friedrich von Liegnitz, von welchem er jetzt auch ein Empfehlungsschreiben mitbrachte (Kreisarchiv zu Nürnberg). Weitere Notizen bei Veessenmeyer, Kleine Beiträge zur Gesch. des Reichstags zu Augsburg (Nürnberg 1830), S. 94ff.

2) Dieser Brief war nicht aufzufinden.

3) Georg Heyderer aus Dillingen war nur ein halbes Jahr auf der Plassenburg und wurde dann als Pfarrer nach Gesees geschickt. Vgl. Dorf Müller, Ältere kirchliche Geschichte von Kulmbach im Archiv für Gesch. des Obermainkreises 1831, S. 24.

4) Beide waren bei der Visitation im Markgrafentum im Jahre 1528 thätig. Vgl. den Art. Ad. Weis von Bossert in Theol. Realencyklopädie Supplementband.

Vater aller barmhertzigkeit gebe E f g seinen geist reichlich, zu thun seinen göttlichen willen, Amen. An Christus hymelfart tag 1528<sup>1</sup>.

E f g

williger

Martinus

Luther.

Dem durchleuchtigen hochgebornen fursten vnd herren herren Georgen Marggrauen zu Brandenburg hertzogen zu Pommern Stetin etc. meinem gnedigen herren.

## III.

Markgraf Georg von Brandenburg an Luther.

15. Juni 1529.

*Nachdem das Evangelium im ganzen Lande eingeführt, aber noch mancherlei Mißbräuche vorhanden, bittet er um Luther's Rat, wie dieselben abzustellen, oder um Darlegung einer allgemeinen Reformation der Klöster und Stifte.*

*Abschrift in Ansbacher Religionsakten XI, f. 85 auf dem Kreichsarchiv zu Nürnberg.*

1) In dasselbe Jahr fällt noch eine weitere bis jetzt nicht aufgefundene Korrespondenz Luther's und des Markgrafen. Denn am 14. September 1528 (exalt. crucis) schreibt Spalatin an Stephan Roth: Hodie per M. Ludouicum Agricola[m] petente Marchione Georgio Brandenburgensi a Reuerendo et amantissimo Patre nostro Doctore M. Luthero missum Culmbacchium tibi salutem renunciaui (Or. Zwick. Ratsschulbibliothek). Derselbe war als Prediger für das Kulmbacher Augustinerkloster bestimmt. Darüber berichtet ein Schreiben des Hans Klaus in Kulmbach, Landschreibers auf dem „Gebürg“, an seinen Schwager den Kanzler Vogler in Ansbach: Freundlicher lieber schwager vnd Bruder! Dr. Martinus Luther hat dieser tag auff begern meins gnedigen Herrn ein verständigenn geschicktenn gelerten u. h. schriftt sonnderlich auch Ehwereyischer sprach kundigen Mann hieher zu dem Bredig Amt des Klosters hie zu Culmbach geschickt etc. Datum donnerstag nach Dionisj (15. Oct.) Anno XXVIII. mitgeteilt von Herm. Vollrath (aus dem Stadtarchiv in Culmbach?) in Blätter für bayerische Kirchengeschichte 1889 II, Nr. 5, S. 72. Dieser der hebräischen Sprache kundige Agricola, der bei Dorf Müller a. a. O. einmal beim Jahre 1531 als Ludwig Agricola (Bauer) erwähnt wird, ist jedenfalls derselbe M. Ludwig, von dem Luther in seinem Briefe an den Markgrafen vom 16. November 1531 (De Wette IV, 316) schreibt, dafs er mit Unrecht und fälschlich der Unzucht verklagt worden sei. Später (1542) wird er als Hospitalpfarrer in Hof erwähnt. Lang, Neuere Geschichte des Fürstentums Bayreuth (Göttingen 1801) II, 203.

Von gottes Gnaden Georg, Markgraf zu Brandenburg etc.  
 Vnnszern gunstlichen grus zuuor. Hochgelerter lieber besonder. Nachdem von gnaden gottes das Euangelion allenthalben Inn vnnsern Furstenthumben vnnd landen, ausserhalb noch Inn etlichen Clostern, so vnnsern eltern von weyland Romischen kaysern vnnd konigen Inn schutz vnnd schirm beuolhen sind, geprediget wurdet, auch Inn den pfarrkirchen vil mispreuch abgestellt, vnnd dagegen recht gottes oder kirchen dienst auffgericht sein, Aber doch daneben Inn etlichen Stifften von den Stiefftpfaffen noch allerley Bepstischer mispreuch erhalten werden, vber vnd wider das sie gottes wort nun etliche Jar lautter vnd Rain gehort, vnnd statt haben dasselbig zu lesen, doraus dann bey andern vnnsern Christlichen vnderthanen allerley erger nus vnnd widerwillens volgt, welche wir alls ein furst, der je gern ein Christ sein vnnd Recht thun, abstellenn vnnd verhuttenn wolten, vnnd haben demnach den wirdigen hochgelerten herr Johan prentzen, Ecclesiasten zu Schwebischen Hall Rats gefragt auch darauf von Ime ein kurtzen Ratschlag Inn schriefftenn empfangen, wie Ir ob beiliegenden abschriefften zuuernemen hab<sup>1</sup>. Vnnd dieweyl dann vnnsere gemuet steet, Inn solchem mit dapfferm Christlichem Rath zehandeln, Ersuchen wir euch hiemit gantz gutlich bittend, Ir wollet vnns Inn solchem euern getreuen Christlichen Rath auch aufs furderlichst mitthailen auch vnderschiedtlich Ordnung vnnd masz geben oder antzaigen, wie wir vnns Inn den sachen halten sollen, das die ergerlichen vnchristlichen mispreuch allenthalben Inn vnnsere Obrigkeit vffs ehest abgestellt vnnd Rechter warer gottesdienst aufgericht werd, dann wir betzeugen mit gott, das wir darinnen nichts anders denn gottes eere, das hail vnnsere vnderthanen vnd gemeinen Christlichen frid suchen, Gedenken vnns auch der Stiff vnnd Closter gutter gar nichts zu pessern vnnd ob wir gleich Inn Rath finden, die vnnutzen person absterben zu lassenn, vnnd kein andere mer an Ir stat vffzunemen, soll doch weyt von vnns sein, solche gutter anderstwohin, dann nach euerm vnnd anderm Christlichen Rathe Inn besten gottgefelligen gebrauch zu wenden.

Darumb so versehen wir vnns Ir sollet vnnd werdet vnns hierinn das grundlichst vnnd best Rathen, vnnd euch nit beschweren vnns oder ein gemeine Reformacion aller solcher Closter vnnd Stieff zustellen. Das wollen wir alls sich wol geburt gutlich belonen, vnnd dartzu Inn sonndern gnaden gein

1) Vergleiche denselben bei Pressel, Anecdota Brentiana, p. 33 sqq.

euch beschulden, vnnnd erkennen. Hiemit gott seligklich be-  
nohlen.

Datum Blassenberg Dinstags nach Medardj Anno etc.  
XXIX.

Dem hochgelertten vnnserm lieben Besondernn Martino  
Lutthern Doctorn etc.

## IV.

Luther an Markgraf Georg von Brandenburg.

18. Juli 1529.

*Rat wie es mit den Klöstern zu halten sei, und dafs im  
Lande eine hohe Schule eingerichtet werden solle.*

*Gedruckt bei Reinhard, Beiträge I, 134, daraus bei  
De Wette III, 485, hier verbessert nach dem Original in  
Ansbacher Religionsakten XI, f. 93f. im Kreisarchiv zu Nürn-  
berg.*

Gnad vnd frid ynn Christo Durchleuchtiger hochgeborner furst  
gnediger herr, Ich hab E f g lange verzogen mit der antwort,  
wie wol vngerne denn zu erst war ich doch ia nicht mussig,  
da der bote anreget, Darnach hab ich nicht gewiss bottschaft  
gehabt. E f g wollen mirs gnediglich zu gut halten, Aber nu  
ich diesen Er Georgen Schlegel<sup>1</sup> gewisses ganges bekommen,  
wil ich hiemit E f g was ich sampt dem rat vnd bedencken  
M. Philipps Melanchthon fur das beste ansehe, yn dieser  
sachen<sup>2</sup>.

Erstlich achten wir fur gut, das man die Kloster vnd stift  
lasse so hin bleiben<sup>3</sup> bis sie aussterben, denn weil die alten noch  
drinne leben ist nicht viel hoffens, das friedlich zugehen wurde,  
wo sie gezwungen wurden solche neurung zu foddern oder dulden.  
Auch wurden zuletzt solche lection vnd ordnung, so aus den  
vorigen alten exempeln widder auffgericht<sup>4</sup>, mit der zeit widder  
umb ein vnfruchtbar wesen werden, wie bisher geschehen.

1) Georgius Schlegel de Guntzenhausen 20. Jan. (1529) Album  
ed. Förstemann 134. Derselbe ist wohl sicher identisch mit Georg  
Schlegel, der 1542 und dann wieder 1548 als Pfarrer von Erlangen  
erwähnt wird bei Lang II, 205 und 209. Vgl. auch Lammers,  
Gesch. der Stadt Erlangen (Erlangen 1843), S. 62.

2) Ist wahrscheinlich „anzeigen“ ausgefallen.

3) „bleiben“ fehlt bei Reinhard.

4) Damit erklärt sich Luther gegen den Vorschlag des Brenz  
(Pressel, Anecdota Brentiana, p. 34sq.), in den Klöstern eine Ord-  
nung nach dem „Brauch der ersten Kirchen“ einzuführen.

Sondern was man solcher alter guter ordnung von kirchen diensten wollt widder anrichten, das man das thet ynn den gemeinen kinder schulen vnd pfar kirchen, daselbs der gemein man auch zu konne<sup>1</sup> vnd gereitzt würde etc. wie wir allhir<sup>2</sup> zu Wittemberg vnd andern stedten thun.

Zum andern, were das wol fein, das E f g ein gelegen ort (adder zween) ym furstenthum anrichtete zur hohen schulen, da man nicht allein die heilige schrift sondern die recht vnd allerley künste leret, Aus welchen schulen man gelerte leute nemen künde zu predigern, pharhern, schreiber, Rethen etc. fur das ganze furstenthum. Vnd hiezu solten der kloster vnd stiftt erbzins verordent sein, das man gut gelerte personen erhalten mocht mit redlichem solde, 2 theologen, 2 Juristen, 1 Medicum, 1 Mathematicum vnd pro Grammatica, Dialectica Rethorica etc. vier odder funff personen. Denn wo ein gut studiren sol sein, da musten nicht ledige Creutzgenge sein odder leere kloster vnd stifttkirchen, sondern eine Stad, darynn viel zu samen komen vnd vnternander sich vben vnd reitzen vnd treiben. Einsame studia thuns nicht, Gemeine thuns, da viel einer dem andern vrsach vnd Exempel gibt etc.

Zum dritten, das ynn allen stedten vnd flecken gute kinder schulen zugericht werden, Aus welchen man nemen konne vnderwelen, die zur hohen schulen tuchtig, daraus man menner fur Land vnd leute zihen mag, Vnd wo es die stedlin odder burger nicht vermochten, das man aber mal von den verledigten klostern vnd stiftten, etliche geschickte gesellen zu erhalten stipendia stifttet, das eine igliche stad 1 odder 2 studenten hette.

Mit der zeit wenn der gemein man sehen wurd, das yhre sone<sup>3</sup> konnen zu pfarhern, predigern vnd andern Emptern komen, werden sie dieselbigen wol widder zur schule halten, die itz wehnen, Es konne kein gelerner mehr erneret werden.

Ob nun ettliche gelerte, ynn solchen schulen erzogen villeicht ynn andern furstentumen zu dienst vnd amt komen, vnd wolt furgegeben werden, Man zoge andern herren leute fur, Ist zu bedencken das man derselbigen keinen schaden hat, denn sie on zweifel bey andern fursten vnd leuten solche schulen vnd stifttunge foddern wurden vnd gonst machen etc.

Solch hab ich E f g nach meinem geringen verstand wollen anzeigen. Got gebe E f g seinen heiligen geist das alles zu

1) Reinhard: kome.

2) Reinhard: allein.

3) Reinhard: Personen.

bessern, vnd ynn allen dingen sein wolgefallen vollbringen, Amen.  
XVIIj Julij 1529.

E f g

Williger

Martinus

Luther.

*Dazu ein Zettel:* Ich bitte auch gnediger her, wo es E f g zu thun, wolten gegenwertigen Er Georgen Schlegel von Guntzenhausen mit einem stuck von den verledigten prebenden ettwa begnaden, das er hie bey vns eine zeitlang studiren mocht, denn es wird ein guter pfarrer odder prediger draus werden, als wir ynn ansehen. So ist er auch ein kind des landes etc.

*Aufschrift:* Dem durchleuchtigen hochgebornen fursten vnd herren herrn Georgen Marggrauen zu Brandenburg, hertzog zu Stettin, Pommern, fursten zu Rugen, Burggrauen zu Nurnberg meinem gnedigen herren.

V.

Markgraf Georg an Luther und Melanchthon.

25. August 1531.

*Klage über die geringe Neigung der Leute, an den Tagen, an welchen keine Kommunion gehalten werde, in die Kirche zu gehen, und Anfrage, ob man mit gutem Gewissen auch ohne Kommunikanten täglich Messe halten könne.*

*Konzept in Anbacher Religionsakten XI, f. 256 im Kreisarchiv in Nürnberg.*

Vonn gottes gnaden Georg Marggraue zu Brandenburg etc.

Wirdiger <sup>1</sup> hochgelertenn liebenn besondernn. Nachdem vnser Christlich visitacion ordnung <sup>2</sup>, der wir vnns mit den Ersamenn weisenn vnsernn lieben besondernn Burgermaistern vnd Rethe zu Nuremberg vergangner Jare verglichen habenn, die messen wie manns nennt in vnnsernn pfarrkirchenn dermassenn abgannenn, das kain mesz gehalten wurdet, dann wann Communicanten vor augen sind, die das heilig Sacrament desz leibs vnnnd pluets Christi empfehann, also das gemeinslich (sic) nur an Sontagenn, vnnnd anddern hohenn vesten mesz gehaltenenn werdenn, Nun kombt vns aber fur, wie das nit allein das gemain volckh, sonder auch etlich hohes stannds ganntz roch vnd losz <sup>3</sup> werden

1) Das Wirdiger (sic) später hinzugesetzt.

2) Vgl. W. Möller, Osiander (Elberfeld 1870), S. 109ff.

3) Für „lasz“ wie Luther in der Antwort schreibt, De Wette IV, 307.

an den werckenn<sup>1</sup> vnnnd andern gemainenn feyertagenn, In die Kirchen zu geen, ob man wol dieselben tag auch gottes wort predigt vnnnd ander Christliche gesennng thuert, wellchs dann von etlichen dahin verursacht wurdet, als sollt es desz schuld sein, das nit alle tag mesz gehalten werde, ob gleich nit allewegenn Communicanten vorhanden seyenn. Dieweil wir dann ye gern recht thun, vnnnd regiern, auch ain Christ sein, das volck von seinem verruchten wesen abziehen, vnnnd In rechtem gottesdienst erhalten auch gantz vngern wider gottes wort, vnnnd vnnsere gewissen Ichts handdelnn oder zulassen wolltenn vnnnd nun etlich dauon disputirn, ob wir mit Got, vnd guetem gewissen die teglichen messen on Communicanten Inn vnnsere fürstenthumben wider aufrichten vnnnd halften lassen mögenn<sup>2</sup>, oder nit, So ersuchen wir euch hochst vleis guetlich bittend, Ir wollet vnns Inn solchem eurn getreuen christlichen Rath aus grundt heiliger gotlicher schrift mittailn vnnnd euch nit beschwern vns denselben nach der lenge zuzuschreiben, mit so guetwilligem erzaigenn, wie wir vnns zu euch versehenn, vnnnd gantz genediglich erkennenn wollenn. Hiemit vnd zu allen zeitten gottes ewigen gnaden, schuez vnd schirm beuolhenn. Datum Onnolczbach am freytag nach Bartholomei Apostoli Anno etc. 31.

An Doctor Martin Lutern,

vnd Magistern philippum Melanchthon  
samtlich vnnnd sonnderlich.

(In simili forma an H. Johann prentzen.)

[*Nachschrift.*] Wirdiger hochgelerter besonder lieber. Wie wol vnns H. Johann prentius prediger zu swedisch halle vff dergleichen frage geantwurt hat<sup>3</sup>, das die teglich mesz on Communicanten nit allain das Rochlosz volck nit besser machen sonnder datzu vergebens vnnutz vnnnd gotslesterlich auch derhalben beiden cristen nit wider aufzurichten noch zu gedulden seien, so bitten vnnnd begeren wir doch hierinnen sonnderlich eurs Judicium aus heilger gotlicher schrift vnnnd waren berichts, wie esz Inn diesem fall zu Wittenberg, vnnnd Inn andern steten

1) Im ersten Entwurf wercken tag.

2) Lang, Neuere Geschichte des Fürstentum Bayreuth II, 27 giebt unter Anführungszeichen an, der Markgraf habe am 25. August an Luther geschrieben: „weil itzt nicht mehr alle Tage Mefs gelesen werde, würden die Leute sehr roh; er wäre also geneigt, die tägliche Mefs ohne Communion wieder einzuführen“. Man vgl. wie Jannsen, Gesch. des deutsch. Volkes III, 164 Anm. 2, dies ausnutzt.

3) Am Mittwoch nach decollationis Anno XXXI (30. August 1531). Dieser Brief wie das Gutachten von Brenz in dieser Angelegenheit bei Pressel, Anecdota Brentiana (Tübingen 1868), S. 107 ff.

des Churfurstenthums zw sachssen geholttten werd, vnnd wollen das zusampt geburlicher belonung oder vererung gnediglich gen euch erkennen dat. vt in litera.

(Nota. nachdem der brieff kein Witttemberg zufelliger botschaft halben so lang hie Inn der Canczley plieben bisz des prentzen andworth hieher kumen, ist den theologen zu Witttemberg dieser Zettel mit rate doctor Hellers eingelegt.)

An doctor Martin Luthern vnnd magister philippum Melanchthon samptlich vnnd sonderlich das sie meinem gnedigen herrn Marggraf Georgen zu Brandenburg etc. Iren getreuen Rath mittailn ob sein furstlich gnad die mesz Inn Irer fl. gn. Furstentumb alle tag halten soll oder nit.

## VI.

Luther an Georg von Brandenburg.

14. September 1531.

*Antwort auf den Brief des Markgrafen vom 25. Aug. 1531. Warnt davor, Messe ohne Kommunion zu handeln und fordert den Fürsten auf, vor allem die Pfarrer und Pfarrkinder zum treiben und lernen des Katechismus anzuhalten.*

*Nach Reinhard, Beiträge I, 137 gedruckt bei De Wette IV, 307f. Original in Ansbacher Religionsakten XI, f. 262 im Kreisarchiv zu Nürnberg.*

Varianten: Eccl. 5 — Tezem — so in vnserm — volck statt urtheil.

## VII.

Melanchthon<sup>1</sup> an Markgraf Georg von Brandenburg.

14. September 1531.

*Antwort auf den Brief des Markgrafen vom 25. Aug. 1531. Erklärt sich unter ausführlicher Begründung gegen Zulassung von Messen ohne Kommunikanten und übersendet die neue Ausgabe der Apologie.*

*Nach einem sehr schlechten und fehlerhaften Druck in Corp.*

1) Im Corp. Ref. I, 1010 findet sich noch ein angeblicher Brief Melanchthon's an den Markgrafen, der aber nur ein Gutachten ist, welches der Kurfürst in einer Angelegenheit des Markgrafen eingefordert hat. In den Ansbacher Akten habe ich darüber nichts gefunden.

*Ref. II, 538 ff. Hier nach dem Original in Ansbacher Religionsakten IX, 265 f. im Kreisarchiv in Nürnberg.*

Durchleuchtiger hochgeborner furst E. f. g. sind meine arme willige dienst alle zeit zuor an bereyt etc. Gnediger herr Auff E. f. g. frag, ob die messen, dabei nit Communicanten sind, wider an zurichten seyen, das volck damit zu der kirchen zu bringen, ist disz mein vnterthenige antwort, das man die messen, da bey nit Communicanten sind, In keinen weg wider anrichten sol. Vnd aus diszer vrsach. die privat messen sind derhalben abgethan, das man sie gehalten hatt, als werck da durch andern vergebung der sunden, vnd ewiges leben, vnd sonst allerley zu uerdienen. vnd wissen E f. g das diser yrrthumb zum hochsten der heylsamen lehr vom glauben entgegen ist vnd richtet offentliche abgotterey an. damit das man hoffet durch dises werck der messen selig zu werden vnd wendet also solcher falscher wahn, das hertz von Christo, vff dises werck. Damit wird der Glauben an Christum vnterdruckt, vnd verblindet, das das hertz sich nit kan trosten, vnd nit weisz, das wir sollen damit allein vergebung der sunden vnd selickeit suchen vnd erlangen, das wir glauben, Gott wolle vns vm Christus willen, on vnser verdienst, gnedig sein.

Vnd solchen glauben zu bawen vnd zu stercken hatt Christus das Sacrament verordnet, das wir es brauchen sollen, nit das das werck vns an yhm selb fromm mache, wie vnser widersacher von der mesz leren, sonder das wir durch solch zeichen sollen vermanet werden, den glauben zuerwecken, das vns Gott gnedig sein vns fromm vnd gerecht schetzen, vnd selig machen wolle, umb Christus willen, on vnser verdienst.

So man nu die priuat messen wider anrichten solt, muoste volgen, das man widerumb damit anrichten wurde ein werck zu uertilgung des glaubens vnd ein Gottsdienst auffrichtet wider Gottes befehl.

Dann das volck, szo zu der mesz gewohnet ist auch aus falscher meynung dazu getriben, wurd auch furter in solcher falscher meinung gestercket, das die messz wer ein werck, darumb sie solten seelig werden, damit wurden sie ganz von der rechten lahr von eygnem glauben vnd eygner vbung des glaubens abgewendet.

Derhalben wollen sich E. f. g. nit dahin bewegen lassen, die messen wider auff zurichten, da bey nit Communicanten sind.

Das aber das volck wenig zur kirchen kompt, ist wol zu achten, das die mess da zu nit helffen wurde, das volck In die kirchen zutreyben. Gute ernstliche predigt solt ia die leut mehr zur kirchen bringen, dann die mesz. Vnd ich besorge es sey

auch der prediger schuldt zum teyl, das das volck nit vleissig ist, damit das sie nit nutzliche vnd ernstliche sachen treyben In yhren predigten, vermanen auch die leut nit zu gottes wort, zu gottesdienst, zum gebet, zum Sacrament. Auch liesz ich mir gefallen, das die Oberkeit ernstlich darob hielte, das das volck sonderlich am feyrtage zur kirchen getrieben wurde, vnd bey der weyl die Jenigen gestrafft, szo in wirtsheusern, der zeit be-griffen wurden, so man In der kirchen sein solt.

Das auch E f g begeren zu wissen, wie es allhie gehalten wirt, fuge ich e. f. g. zu wissen, das man keine messz haldet, dabey nit communicanten sind, vnd sind hie zu wittenberg vnd an vilen orten sonst, am feyrtag allezeyt vil communicanten, vnd ist sonst die kirch voll. An wercktagen prediget man, vnd singen die schüler ettlich psalmen, vnd Litanien, vnd kommet ein zimliche anzal in die kirchen. Sonst vff dem land befindet man das das volck gemeinlich vleissig vnd vn vleissig, ist darnach die prediger sind.

Ich sende E f g die Apologia newlich wider ausgangen vnd gebessert, dar Inn ich mit vleis die nutzlichsten hendel, als de justificatione, vnd de poenitentia, vnd de Missa gehandelt habe, bitte E f g wollen sie gnediglich annehmen. vnd beuelhe mich E f g vnterthaniglich. Gott beware E. f. g. allezeit. Datum wittenbergae vff exaltationis crucis Anno 1531.

E f g

vntertheniger diener

philippus Melanthe (sic).

Dem Durchleuchtigen Hochgebornen fursten vnd herrnn, herrn Georgen Margrauen (sic) zu Brandenburg Burggrauen zu Nurmbergk hertzogen zw Pommern Meinem gnedigen herrn.

### VIII.

Luther an den Markgrafen Georg von Brandenburg.

15. November 1531.

*Luther ermahnt auf Wunsch der oberfränkischen Prediger<sup>1</sup> den Markgrafen, standhaft beim Evangelium zu bleiben und die Pfarrer gegen die Unbill der Beamten zu schützen.*

1) Luther schreibt: „Es haben mich E. F. G. Prediger zu Kulmbach und auf dem Gebirge oft mit Schriften und itzt persönlich gebeten.“ Unter dem Vorsitz des Superintendenten Joh. Schnabel hielten mehrere oberfränkische Prediger (unter ihnen der in Luther's Brief erwähnte M. Ludwig) um Lichtmefs 1531 über den Entwurf

*Aus Reinhard's Beiträge I, 140 gedruckt bei De Wette IV, 315 ff. Original in Ansbacher Religionsakten XI, f. 356 im Kreisarchiv in Nürnberg.*

Varianten: freydig — lesst verbergen — (Ich glaube die vergebung der sünden) — fur hunger — die pharhen — durftens.

## IX.

Markgraf Georg an Luther.

(25. Januar) 1532.

*Antwort auf Luther's Brief vom 15. November 1531. Verwahrt sich gegen die Berechtigung der in Luther's Brief auf Veranlassung der Prediger vorgebrachten Besorgnisse hinsichtlich des Evangeliums, weist darauf hin, wie die Pfarrer oft selbst durch ihre Ungeschicklichkeit sich Misshelligkeiten zuzögen und bittet um Angabe derjenigen Beamten, über deren Unbill man sich beklage. Am Schluß Nachricht von dem Tod seiner Gemahlin.*

*Abschrift in Ansbacher Religionsakten XI, f. 359 im Kreisarchiv zu Nürnberg.*

Die gnad gottes sei mit vns allen, Amen. Vnnsern günstlichen grues, vnnnd alles guets zuuor, Lieber herr Doctor, vnns ist vergangner tag ain brieff eurer hanndtschrifft zukommenn, etlicher vnnsrer Pfarrer vnnnd Prediger halben aufim Gebirg, von den Ir angesucht worden seit, den habenn wir gelesen, vnnnd Ir bedorfft gegenn vnns gar kainer enntschuldigung, dann wir sehen vnnnd vernemen eure schriffteñ gannez gern, sind auch derselben erfrayett, Aber wir konnen nit wissenn, Inn wellchenn stucken wir zu diser ermanung, die wir doch eurn halben gannez getreulich, vnnnd christlich versteen vnd gnedigs gefallenn, vnnnd kain vngefallen daran habenn, vrsach gegebenn, Dann alles das wir vor mit rath zu hanndthabung desz heiligen wort gottes, vnnnd der-

---

einer Kirchenordnung in Kulmbach eine Beratung, über die sie an den Fürsten berichteten und durch einen eigenen Abgeordneten dem Markgrafen ans Herz legen ließen: „ob den Dienern des göttlichen Worts und den Liebhabern desselben getreulich zu halten und sie in seinen fürstlichen Schutz zu nehmen, damit sie nicht gerade von denen, welche außer ihrem Anspruch auf den Namen eines Christen es aus vielen Ursachen am ersten unterlassen sollten, verachtet und verfolgt würden, denn sonst würde, was er bisher für das Evangelium gethan, verloren, und wenn treue Vollstrecker fehlten, jedes Gesetz und jede Ordnung vergeblich sey(n)“. (Dorf Müller a. a. O. S. 29.) Wahrscheinlich hatte sich diese Versammlung zu gleicher Zeit auch an Luther gewandt und um seine Fürsprache gebeten.

selbenn diener auffgericht, das haben wir nit geendert, wissen auch nyemand, der vnns dauon gewisen hab, so ist es vnns vonn den gnaden gottes fur unser person nye zu gemuet kommen. Wir steen aber wol, Inn weitter vbung, das allenthalbenn ferner ordnung vnnnd ainhelligkait auffgericht vnnnd erhallten werden mocht<sup>1</sup>, Wie Ir (. wills Gott.) mit der Zeit auch vernemen werdet, vnnnd ist die warheit, wie Ir schreibt, wir konnen aller vnnsrerer sachen selbst nit gewarten, darumb so wer das das der weg, das die personen vonn den sich die Pfarrer vnnnd Prediger beschwern, sie weren vnser beuelhaber oder nit, genennt wurden. So gedenncken wir nyemand kainer vnphillichait oder freuels zugestattenn, doch das sich auch die kirchenndiener durch Ire aigne thattenn selbs nit verachtenn, oder vnnottürtig vrsach gebenn, wie sich dann Ire etlich bishere Inn Irn Predigen Leern vnnnd lebenn etwas vngeschickt vnnnd polterisch erzaigt haben, ob dann also ainer vngeschickten person halbenn gehandelt wurde, das darumb von stund an wir verdacht werdenn solltenn, das were vnns auch beschwerlich, wie Ir selber bedenken mögt, dann wir sind des vertrauens, der Allmechtig ewig Got werd vnns durch sein gotliche gnad bei seinem ewigen wort erhalltenn, vnnnd ist vnnsrer gnedig begern vnnnd Bitt, Ir wollet vnns widerumb zuerkennenn gebenn oder den die bey euch ansuchung gethan haben, dasselbige selber zu thun ufflegen (?) wie vnnnd durch wen wider vnser Pfarrer vnnnd Prediger vnbillich gehandelt worden sey, oder noch gehandelt werde, So wollen wir vnnsern Statthaltern vnnnd Rethen, zusambt dem ernstlichen beuelh, den sie vor haben, weitter beuelhen, sollich nach der pillichait zu straffen vnd zufurkommenn. Das wollten wir euch auff solch eur schreiben, gnediger maynung nit verhaltenn, vnnnd clagen euch das der Allmechtig Got vnser hertz liebe gemahel<sup>2</sup> Andree nechst uerschinen, aus disem (sic) Zeit erfordert, die auch Ire tag alls ain christliche furstin beschlosen hat. Sein gotliche gnad woll der Seelen gnedig vnd barmhertzig sein, wie wol vns nun grossers Laid vnd bekommernus nit hat begeben mogen, So haben wir

1) Lang a. a. O. II, 28f., ler den Brief gekannt hat, liest daraus: „Ohne Luthern weitere Versicherungen von seiner Standhaftigkeit zu geben, verteidigte sich der Markgraf bloß gegen die Beschwerden der Obergäuburgischen Geistlichen damit, daß sie sich zum Teil gar zu ungeschickt und polterisch bezeugten“. — Im Sommer folgten dann die Verhandlungen mit den Wittenbergern wegen der mit Nürnberg gemeinsam vereinbarten Kirchenordnung vgl. Th. Kolde, *Analecta Lutherana*, p. 179 sq.

2) Es war Hedwig, Tochter des Herzogs von Münsterberg. Der Markgraf vermählte sich dann zum drittenmal am 13. August 1532 mit Emilie, der Tochter des Herzogs Heinrich von Sachsen.

es doch Got dem allmechtigen, wie wir alls ain christ schuldig sind, die weyl wir alle Inn seiner gewaltigen hand steen, ergeben, das haben wir euch also aus gnedigen vertragen anzaigen wollen vnd bitten euch Ir wollet Got auch fur vnns bitten, das wollen wir auch thun, vnnd worinn wir euch allezeit gnedigen willen mogen beweisen, sollt Ir vnns willig finden.

Datum <sup>1</sup>.

Georg etc.

An Doctor Martin Luthern.

Dem Erwürdigen Hochgelerten Herrn Martino Luter der heilligen schrift doctor unnsrem besondern lieben freundt.

### X.

Die Räte des Markgrafen und der Nürnberger Rat an Luther und die Wittenberger Theologen.

17. Juli 1532 <sup>2</sup>.

*Übersenden den Entwurf einer Kirchenordnung.*

*Aus dem Briefbuch des Nürnberger Rats bei Th. Kolde, Analecta Lutherana, p. 179. Abschrift in den Ansbacher Religionsakten IX im Kreisarchiv zu Nürnberg.*

### XI.

Luther, Jonas, Bugenhagen, Melancthon an die markgräflichen Statthalter und Räte, sowie an den Rat der Stadt Nürnberg.

1. August 1532.

*Bedenken über die vereinbarte Kirchenordnung. Antwort auf das Schreiben vom 17. Juli.*

*Nach Reinhard, Beiträge I, 150 gedruckt bei De Wette IV, 387. Original von Schreiberhand mit eigenhändiger Unterzeichnung der Briefsteller in Ansbacher Religionsakten IX.*

1) Ein Datum findet sich nicht. Aber ein wahrscheinlich gleichzeitiger Brief an den Kanzler in derselben Angelegenheit trägt das Datum Jegerndorf am tag conuersionis Pauli Anno XXXII.

2) Im Nürnberger Briefbuch hatte die Abschrift kein Datum, ich schloß aber aus einem Briefe Spengler's bei M. Mayer, Spengleriana, p. 99 auf den 16. Juli. Die Abschrift in den Ansbacher Akten hat das Datum „Mittwochs am tag Alexij 1532“. Der Brief war wie aus einem Schreiben des Sebastian Heller (Samstag nach S. Viti) an die Statthalter in Ansbach hervorgeht, von Spengler verfaßt und vom Rate gebilligt, dann an die brandenburgischen Räte zur Gutheißung und Absendung geschickt worden.

Reinh.: In Orthographie vielfach abweichend. Var.: einheldig — fornemlich dy reyne lere — dannoch — Justus Jonas. p. — Philippus Melanthe (sic). — In der Beilage: roch — trewung (Drohung) statt trauung — vor der communio (Coïo) statt cognitio (von De Wette falsch aufgelöst) — leichtlicher — privat pebstliche messe — weisz statt Weihe — die Worte: „so wir vff solche barmherzikeit in christo verheissen“ von Melanchthons Hand eingefügt, von dem auch die Zahlen 1, 2, 3 bei den Abschnitten herrühren. — Melanthe.

## XII.

Luther an Georg von Brandenburg.

c. 29. Mai 1536<sup>1</sup>.

*Kurze Mitteilung über den Abschluß der Konkordia und Aufforderung, sich darüber zu äußern.*

*Aus Brenz'schen Papieren bei Hartmann und Jäger, Johann Brenz (Hamburg 1840) II, 40.*

An meinen gnedigen Hern Markgrafen Jorgen von Brandenburg u. s. w.

Was wir alhie mit den oberländischen Predigern gehandelt haben (dan ich für meinen neuwen gast, dem Calculo, nicht kontgen Eysenach, wie bestimpt war, komen), werden E. F. G., als ich mich versieh, von meinem gnedigsten Hern, dem Churfürsten, schriftlich erfahren, wie andere Fürsten und Hern, dann sie haben sich besser finden lassen, weder ich verhofft hett haben vnser Confession und Apologia frey angenommen vnd verheissen zu lernen und zu treyben, mehr hab ich nicht wissen zu fordern oder dringen, doch sollen E. F. G. hieruff vnd E. F. G. Predicanten ir gutt bedencken und bewilligung auch verzeigen, dan wir nicht gewollt nach solchem langem verlust<sup>2</sup>, on der ander gefallen den frid zu beschliefsen, solichs hab ich E. F. G. auff

1) Burkhardt (Briefwechsel 253) hält diesen Brief für identisch mit dem bei De Wette IV, 694, nur für unvollständig; dafs es aber kein Auszug aus jenem Briefe ist, ergibt schon die originelle Bemerkung über das Steinleiden, die sich nicht in dem längeren Briefe findet. Wahrscheinlich hat Luther zuerst dem Menius vgl. Hartmann und Jäger a. a. O. II, 40 bei dessen Abreise das kurze, durch Brenz zu besorgende Briefchen mitgeben und hat dann, als er an die anderen Stände schrieb, in der Erinnerung daran, dafs er dem Markgrafen noch auf zwei Briefe eine Antwort schuldig war, den längeren bei De Wette IV, 694f. zu lesenden Brief geschrieben.

2) Wohl „Verdrufs“ zu lesen.

derselb beger wollen vntertheniglichen antworten. Hiemit Gott bevolhen. Amen.

E. F. G. wilig

Martinus Luther.

### XIII.

Luther an Georg von Brandenburg.

29. Mai 1536.

*Beileidsbezeugung wegen des Todes seines Vaters*<sup>1</sup>. *Über das Treiben der von dem Markgrafen unterhaltenen Wittenberger Studenten. Von der Konkordia.*

*Nach Reinhard's Beitr. I, 143 bei De Wette IV, 694. Original in Ansbacher Religionsakten XI, 372 im Kreisarchiv in Nürnberg.*

Var.: mit geringen — sonst genau.

### XIV.

Luther an Georg Markgraf von Brandenburg.

7. Juli 1539.

*Bitte um fernere Erteilung eines Stipendiums an Johannes Ortholff von Culmbach.*

*Original in der Registratur des protestantischen Pfarramts Oppertshofen in Bayern.*

Gnad vnd friede ynn Christo Durchleuchtiger hochgeborner furst gnediger herr. Es hat mich Johannes Ortholff<sup>2</sup> e f g landkind von Culmbach gebeten, an E f g zu schreiben vnd zu bitten, Nach dem er von E f g ein stipendium durch frumer leute bitte erlanget zum studio, des er nu vier iar genossen, vnd nu ist recht yns zu nemen komen, das er gern wollt vollend auff die bein komen. Denn wo er solte nu ablassen, so wurde er gezwungen durchs armut sich vom studio zu geben vnd damit were es alles vmbsonst angefangen vnd so weit bracht. Weil

1) Markgraf Friedrich starb am 4. April 1536. Zwischen diesem Tage und dem 29. Mai hat der Markgraf demnach zwei Briefe an Luther geschrieben, die nicht aufgefunden werden konnten.

2) In Wittenberg immatrikuliert 1536: Johannes Ordolphus Collenbachen. Album ed. Förstemann S. 164. Vielleicht identisch mit einem bei Lang a. a. O. II, 205 beim Jahre 1548 erwähnten Pfarrer Johann Ortlof zu Berneck.

es nu ein fei iung mensch ist vnd seer <sup>1</sup> wol zugenomen, das ich sein ein sondern gefallen habe, ist mein demütige bitte, E f g wolten yhm das stipendium noch drey iar erstrecken da mit er zum menschen erwachse, denn er noch iung ist. So wird er E f g landen ein nutzlicher man werden zum predigen vnd lesen ynn der heiligen schrift Vnd E f g wolten gnediglich bedencken das solcher gesellen wenig sind vnd ia sunde were, das er muste armuts halben ablassen, So wissen on das E f g wie es allenthalben mangelt an leuten zur kirchen vnd schulen. E f g wolten mir solche bitte gnediglich zu gut halten. Hiemit dem lieben Gotte befolhen Amen Montags nach visitationis Marie 1539.

E. f. g.

williger

Martinus Luther d.

Dem durchlauchtigen hochgebornen fursten vnd herren Georgen Marggrauen zu Brandenburg Hertzog zu Stetin vnd Pomern Burggrauen zu Nurnberg fursten zu Rugen meinem gnedigen herren etc. <sup>2</sup>.

XV.

Luther an Georg von Brandenburg.

13. Dezember 1542.

*Aufforderung, das Kloster Heilsbrunn zu Schulzwecken umzugestalten* <sup>3</sup>.

*Aus Hocker, Supplement zum Heilsbrunnischen Antiquität.-Schatz 1731, S. 39, mitgeteilt von Neustadt in Zeitschr. für K.-Gesch., Bd. VIII, S. 475 f.*

XVI.

Melanchthon an Markgraf Georg Friedrich von Brandenburg.

24. April 1554.

*Empfehlung des Wolfgang Craus aus Gunzenhausen zu einer Kirchen- oder Schulstelle.*

1) oder „seit“, durch Bruch des Papiers unleserlich geworden.

2) Auf der Rückseite folgende kaum noch lesbare und teilweise überklebte Registraturbemerkungen: — sambstags vur dem abentt Laurentij Anno etc. 34. — ist ime ain par gulden zevr zcerung etc. und an einer anderen Stelle: Auff des hern D. M. Lutherj Commendation hat man Johan Ortolpf sein stipendium der 25 fl. rein[isch] zweij iar lenger gestreckt.

3) Eine Antwort war nicht aufzufinden. Herzog Georg starb ein Jahr später am 27. Dezember 1543.

*Original in der Pfarregistratur des protestantischen Pfarramts in Oppertshofen in Bayern.*

S. D. Illustrissime & clementissime princeps. Vtrumque voce diuina praedictum est, in hac mundi senecta & fore maiores confusiones generis humani quam fuerunt antea, et tamen Filium dei semper voce Euangelij etiam inter imperiorum ruinas aeternam ecclesiam collecturum esse ac propterea seruaturum esse aliquos nidulos et hospitia et aliquos principes. Vult autem gubernatores fouere doctrinae studia quod pie constanter & foeliciter fecit optimus princeps pater celsitudinis tuae. Ac speramus exemplum paternae virtutis celsitudinem tuam imitaturam esse<sup>1</sup>. Oro igitur filium dei dominum nostrum Jesum Christum vt celsitudinem tuam seruet incolumem & faciat eam organum salutare patriae. Vtilissimum est autem principibus nosse historias praesertim suorum maiorum & vicinorum. Collegit igitur hic Wolfgangus Craus, natus in Guntzenhausen, seriem familiae Marchionum Mysniae et alia quedam. Hanc lucubrationem offert celsitudini tuae. Erit omnino iucunda consideratio mirabilium operum dei in seruandis imperijs & virtutis multorum principum. Quare commendo hunc Wolfgangum celsitudini vestrae, praesertim cum patriae se offerat ad docendum in Ecclesia aut scholis. Haecenus habuit liberalitate Celsitudinis vestrae fructus exigui cuiusdam sacerdotii. Nunc servire in Ecclesia decreuit et mallet Celsitudinis vestrae subditis suos labores prodesse. Recte didicit doctrinam Ecclesiae & pie consensum Ecclesiarum Cels. v. amplectitur et mores sunt honesti & placidi. Quare oro Cels. tuam vt ei vel Ecclesiam aliquam vel scholasticam gubernationem commendet. Sed propter aetatem & optimos mores ornamento esset Ecclesiae. Denique reuerenter Celsitudini vestrae me quoque commendo. Et oro filium Dei vt celsitudinem vestram seruet incolumem & gubernet eam. Die 24 Aprilis 1554.

Celsitudini vestrae

addictus

philippus Melanthon.

Illustrissimo principi & Domino Georgio Friderico Marchioni Brandenburgensi, Duci Stetinensi & Pomeraniae etc. et Silesiae etc. Burggraui Noribergensi Domino suo clementissimo suo.

1) Georg Friedrich (geb. 5. April 1539) war damals erst fünfzehn Jahr alt. Ein weiterer Brief resp. Gutachten Melanthon's an ihn in der Angelegenheit des Ansbacher Georg Karg vom 14. September 1557. C. R. IX, 275.

## XVII.

Melanchthon an Balthasar von Rechenberg in Ansbach.

21. März 1551.

*Bitte, den Johannes Stibar aus Schwabach bei dem Markgrafen Georg Friedrich zu einer Unterstützung zu empfehlen.*

*Original in der Registratur des Pfarramts zu Oppertshofen<sup>1</sup>.*

S. D. Initio reuerenter oro vt meas literas boni consulatis, quas non ambitione motus scribo. sed quia necesse est me pauperibus & modestis scholasticis tribuere testimonia. Nec dubito vos pro vestra excellenti sapientia & bonitate adfici misericordia & Ecclesiae & iuuentutis. Scitis enim Ecclesiae haec literarum studia necessaria esse. Est autem bona natura huius adolescentis Joannis Stibari qui natus est patre Suabachensi<sup>2</sup>. Et mores sunt honesti, pij & placidi. Ac iam foeliciter discit philosophiam & doctrinam Ecclesiae. Cum autem eius pater ab illustrissimo Principe Marchione Georgio Friderico petiuerat reuerenter vt filij studia publica liberalitate iuuet, valde oro, vt vestra autoritate commendare adolescentem Illustrissimo principi velitis. Deo grata pietas est & studia adolescentior (sic) iuuare, & his praesertim opem ferre, quorum parentes ecclesiae seruiunt. Ac certissimum est deum pro his Eleemosynis vicissim et illustrissimo principi & vobis benefacere. Oro autem toto pectore Filium Dei dominum nostrum Jesum Christum, vt protegat & illustriss, principem Georgium Fridericum & totam regionem & vos & vestros. Bene valete. Die Aequinoctij verni Anno 1551.

Philippus Melanthon.

Mitto vobis exempla duarum orationum.

Dem Edlen Ernvesten vnd gestrengen, herrn Baldasar von Rechenberg, furstlichen Radt zu Onoltzbach meinem gunstigen herrn.

1) Herrn Pf. Müller in Oppertshofen, der mir gestattete, die Briefe an meinem Wohnort abzuschreiben, möchte ich auch an dieser Stelle meinen Dank sagen.

2) Magister Sebastian Stieber aus Schwabach, von 1544—1549 Prediger in Heilsbrunn, vorher in Langenzenn, seit 1549 in Weisenburg, vgl. Muck, Geschichte von Kloster Heilsbrunn (Nördlingen 1879) II, S. 110.